

ÉTUDES SUD-ARABES

Recueil offert à Jacques Ryckmans

EXTRAIT

UNIVERSITÉ CATHOLIQUE DE LOUVAIN
INSTITUT ORIENTALISTE
LOUVAIN-LA-NEUVE

1991

TABLE DES MATIÈRES

TABULA GRATULATORIA	III
NOTICE BIOGRAPHIQUE	3
J. RYCKMANS, Bibliographie (1947-1990)	5
A. AVANZINI, L'anthroponymie en Arabie du Sud comme source pour l'histoire	19
M. A. BAFAQIH, نقش السوا : النص والتاريخ (L'inscription de Sawwa. Texte et histoire) (1 planche)	31
A. F. L. BEESTON, The Sayhadic Hunt at Ši'b al-'Aql	49
J.-Fr. BRETON, À propos de Nağrân (9 planches)	59
Fr. BRON, Les noms propres sudarabiques du type « <i>yf</i> ' <i>l</i> + nom divin»	85
G. GARBINI, La successione dei «Mukarrib» di Saba	93
A. G. LOUNDINE, L'inscription proto-sinaïtique n° 357 (2 plan- ches)	101
W. W. MÜLLER, CIH 325: Die jüngste datierte sabäische Inschrift (1 planche)	117
N. NEBES, Die enklitischen Partikeln des Altsüdarabischen	133
J. PIRENNE†, Les 'Arbay du dieu 'Amm de Labakh et leur sanc- tuaire rupestre (3 planches)	153
Chr. ROBIN, 'Amdân Bayyin Yuhaqbiq, roi de Saba' et de dū- Raydân (14 planches)	167

DIE ENKLITISCHEN PARTIKELN DES ALTSÜDARABISCHEN

Norbert NEBES

(Marburg/Lahn)

Wie viele andere semitische Sprachen besitzt auch das Altsüdarabische eine Partikel -mV[okal], die fakultativ an bestimmte Wortarten angefügt werden kann und gemeinhin zu den Enklitika gezählt wird¹⁾.

Diese Partikel ist in allen altsüdarabischen Dialekten vertreten und wird beispielsweise im Sabäischen durch die verschiedenen Graphen -m, -mw und -my wiedergegeben, die mit einiger Wahrscheinlichkeit als /mā/, /mū/ und /mī/ zu vokalisieren sind²⁾.

Darüber hinaus kennen das Qatabanische und das Minäische ein weiteres Enklitikon -'y, welches im Sabäischen nicht bezeugt ist, jedoch vereinzelt im Hadramitischen in Form von -hy begegnet³⁾.

¹⁾ -mV als Enklitikon bezeichnet bei G.M. BAUER (1966) 101. A.F.L. BEESTON (1962) § 57:1. Dems. (1984) § 30:1. *Sab. Dict.* s.v. m. Der Begriff stammt eigentlich aus der griechischen Grammatik, und darunter ist, um auf die Definition bei E. SCHWYZER I (1953) 388 zurückzugreifen, ein ein-, seltener zweisilbiges Wort zu verstehen, das keinen Hauptakzent hat und akzentuell an das vorhergehende Wort angelehnt wird. — M. HÖFNER (1943) § 48 führt dagegen -mV und die im folgenden behandelten Partikeln unter der Rubrik der unbestimmten Pronomina auf. Hier nicht weiter verfolgt wird die gemeinsemitische Seite des Enklitikon -mV, und ich begnüge mich daher mit einem Verweis auf D. PARDEE (1987) 415f. s.v. -M, der für das Nordwestsemitische und das Akkadische Literatur zu dieser Partikel zusammengestellt hat.

²⁾ Wenn man von Formen wie *hḡnyw* und *hmw* ausgeht, in denen das auslautende -w auf einen Langvokal hindeutet und deren Vokalisation als /haqnayū/ und /humū/ eine größere Wahrscheinlichkeit für sich hat als eine Lesung/haqnayaw/ bzw. /humaw/, dann liegt es weitaus näher, dem Schriftbild -mw bzw. -my ebenfalls ein auf Langvokal auslautendes /mū/ bzw. /mī/ als eine Silbenstruktur KVK zugrunde zu legen, die M. HÖFNER (1943) § 48 für -mw erwägt. Da darüber hinaus -m mit einiger Wahrscheinlichkeit ein /mā/ wiedergibt, darf man auch von daher in -mw und -my mit größerer Berechtigung einen langvokalischen Auslaut annehmen.

³⁾ Einen Hinweis, welche Silbenstruktur sich hinter einem Graph -'y bzw. -hy verbirgt, gibt möglicherweise das Minäische, in dem die Defektivschreibung von wortauslautendem Langvokal ū und ī besonders ausgeprägt ist. So ist die Pluralform der 3. Pers. m. des Perfekts homograph mit der entsprechenden Singularform, hat also das Schriftbild /f/.

Wenn man nach einer Bedeutung oder Funktion für die genannten Partikeln sucht, dann läßt sich lediglich sagen, daß sie dem Satzteil, an den sie treten, Nachdruck verleihen und ihn hervorheben. Mit anderen Worten: Sie verfügen weder über einen festumrissenen Bedeutungsinhalt noch beeinflussen sie in irgendeiner Weise die Syntax des betreffenden Wortes oder Satzes⁴⁾. In diesem Punkt entspricht sab.-mV — worauf zuletzt A.F.L. BEESTON (1984, 48 Fn. 86) hingewiesen hat — dem *mā zā'ida* oder „expletiven“ *mā*⁵⁾ des klassischen Arabischen. Allerdings sind die Angaben in den einschlägigen altsüdarabischen Grammatiken,

Wie allerdings ganz vereinzelt vorkommende Formen wie *qnyw* (M 240/1 = R 3016/1) zeigen, ist der Plural wie auch in den anderen Dialekten mit einiger Sicherheit auf langvokalig auslautendes ü anzusetzen. Ebenfalls erscheint das suffigierte Pronomen der 3. Pers. Sing. m. graphisch in der Regel als -s, seltener als -sw (s. A.F.L. BEESTON (1984) § M 23:2). Des weiteren ist das Enklitikon -mV im Minäischen nur mit einem einzigen Graph in Gestalt von -m vertreten, der nicht nur als /mā/, sondern möglicherweise auch als /mū/, vielleicht sogar als /mī/ gelesen werden kann. Wenn man die geschilderten Fälle, in denen langvokaliges ü und ī am Wortauslaut defektiv geschrieben werden, in Rechnung stellt, dann kommt für das Schriftbild -y wohl weniger eine Vokalisation /ʔ/ als eine Silbenstruktur KVK und somit eine Lesung /ʔay/ in Frage.

⁴ Deutlich herausgestellt von A.F.L. BEESTON (1984) § 30:1,3 und Dems. (1962) § 57:1. Zu den enklitischen Partikeln in den anderen Dialekten vergleiche man die Eintragungen bei Dems. (1984) § M 30:1, § Q 30:1. Zu *ibid.* § H 30:1 sind die korrigierenden Bemerkungen in Fn. 45 zu beachten. Mehr oder weniger ausführlich äußern sich zu den altsüdarabischen Enklitika neben den in Fn. 1 genannten Grammatiken N. RHODOKANAKIS (1915a) 41 mit Fn. 4, wo ältere Literatur zusammengestellt ist, Ders. (1915b) 35f. und A. JAMME (1972) 25. Beispiele für -y und -m-y gibt auch N. RHODOKANAKIS (1919) 44f. Allerdings ist qat. -myw, wie N. RHODOKANAKIS *ibid.* annimmt, kein Enklitikon, sondern, wie schon A.F.L. BEESTON (1962) § 57:7 richtiggestellt hat, die Dualendung des Status indeterminatus. Die mitunter in der älteren Literatur vertretene Ansicht, wonach -mV und auch -y verallgemeinernden oder unbestimmten Charakter haben, erliegt sich mit einem Verweis auf präpositionale Zusammensetzungen wie z.B. sab. *w-b-mw/dn/hr²fn* (E 69) „und in demselben Jahr“ oder qat. *b-y/qbl/dn/wrhn* (R 3566/9) „vor diesem Monat“, in denen mitnichten von einer verallgemeinernden oder unbestimmten Funktion von -mw bzw. -y gesprochen werden kann. Will man für diese Partikeln eine Funktion annehmen, so ist es dieselbe, die T. NÖLDEKE (1897) 61 Z.-4f. für das *mā zā'ida* des klassischen Arabischen festgehalten hat und die letztlich darin besteht, dem betreffenden Wort oder auch der ganzen Phrase mehr Nachdruck zu verleihen. Wenn daher das Enklitikon an ein Element tritt, das von Haus aus schon verallgemeinernden oder unbestimmten Charakter hat, wie beispielsweise die Relativpronomina sab. *mn* und qat. *y*, dann wird diese unbestimmte oder verallgemeinernde Bedeutung des betreffenden Wortes durch Anfügung des Enklitikons noch verstärkt.

⁵ So T. NÖLDEKE (1897) § 51. In dem genannten Paragraphen gibt T. NÖLDEKE einen Überblick, in welchen syntaktischen Positionen das *mā zā'ida* begegnet. In seiner Verwendung zeigt es einige auffallende Berührungspunkte mit sab. und qat. -mw (siehe Fn. 11, 12, 52).

sofern sie sich auf die Verteilung der Enklitika -mV, -y und -hy beziehen, sehr knapp und allgemein gehalten⁶⁾, und aus ihnen läßt sich kein präzises Bild über Umfang und Anwendung der betreffenden Partikeln in den einzelnen Dialekten gewinnen.

Anhand der folgenden Beispielsammlung soll gezeigt werden, an welche Wortarten die genannten Enklitika in den verschiedenen altsüdarabischen Dialekten treten können. Im Anschluß daran sollen die wesentlichen Verteilungsregeln der einzelnen Partikeln und gegebenenfalls ihre unterschiedliche Verwendung in den einzelnen Dialekten festgehalten werden. In die Zusammenstellung mitaufgenommen sind auch solche Fälle, in denen die enklitische Partikel nicht mehr als fakultativ an ein Wort hinzutretendes Element aufgefaßt werden kann, sondern als lexikalisierte Bestandteil ebendieses Wortes betrachtet werden muß. Davon sind in erster Linie einige mit -mV zusammengesetzte Konjunktionen wie z.B. sab. *hmy* oder qat. *hmv*, *bn-k-m*, *'d-k-m* u.ä. betroffen, die ihren lexikalischen Wert nur in Verbindung mit dem Enklitikon erhalten⁷⁾. Die folgende Übersicht ist so angelegt, daß unter dem betreffenden Enklitikon die Beispiele nach den einzelnen Dialekten und innerhalb eines Dialekts nach den verschiedenen Wortarten angeordnet sind, je nachdem, ob sich das betreffende Enklitikon mit einer

⁶ Siehe die Literaturnachweise in Fn. 4.

⁷ Während es sofort einleuchtet, daß -mV und die anderen Partikeln an ein Substantiv, einen Eigennamen oder ein Verb nur fakultativ hinzutreten können, ist die Frage, ob in Zusammensetzungen mit einer Präposition, Konjunktion oder einem Relativpronomen das Enklitikon noch fakultativ oder schon obligatorisch verwendet wird und damit als lexikalisierte Bestandteil der betreffenden Präposition etc. zu gelten hat, mitunter weitaus schwerer zu beantworten. Rein theoretisch kann man von einer fakultativen Verwendung dann sprechen, wenn Formen mit und ohne Enklitikon ohne Bedeutungsunterschied nebeneinander existieren. Obligatorisch verwendet und somit lexikalisierte Bestandteil der betreffenden Präposition, Konjunktion etc. wäre das Enklitikon dann, wenn nur Formen mit ihm auftreten. Im Einzelfall ist obligatorischer oder fakultativer Gebrauch nicht immer einfach zu bestimmen und hängt oft von der Belegsituation des einzelnen Wortes ab. Obwohl beispielsweise das bereits angeführte qat. *bn-k-m* nur einmal belegt ist, läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß neben dieser Form kein *bn-k-* ohne das Enklitikon in derselben Bedeutung existiert und daß daher -m als obligatorisch gebraucht und somit als lexikalisierte Bestandteil der Konjunktion aufzufassen ist. Ebenfalls obligatorische Verwendung liegt -mV in Zusammensetzung mit folgenden Konjunktionen und Relativpronomina zugrunde, die der nachstehenden Beispielsammlung entnommen sind: sab. *hg-m/k-*, *hm*, *hmy* (sofern von der in Fn. 15 vorgeschlagenen Grundform /hVm-mā/ in *hm* auszugehen ist), (*k-*)*m'n-mw*, (*k-*)*mhn-mw*, *b-'hn-mw*, *w-hn-mw*, *hl-mw*, *mh-myw*; qat. *k-q-m*, *hg-k-m*, *'d-k-m*, *hmv*, *'y-hn-mw*, *kw-mw*; min. *hm*; hadr. *bn-mw/k-*, *k-mw*. Das Enklitikon -y ist lexikalisiertes Element in qat. *n-y*, min. *s-k-y*, *l-y* und möglicherweise in qat. *k-y*.

Präposition, einer Konjunktion, einem Nomen oder gar mit einem Verbum verbindet⁹⁾.

A. DER BEFUND

I. -mV (gemeinalsüdarabisch)

1. SABÄISCH: -m, -mw, -my, -myw

a. Präpositionen

α. *b-m, b-mw, b-m-⁹⁾* „in (zeitlich und örtlich)“;
w-b-m/hrfhw Gr 1/4 = Robin Gūlat 'Agīb 1/4 „und in seinem (sc. eines bestimmten Bauvorhabens?) Jahr“, (*w-)**b-m* ferner in C 413/4, C 575/9 = MoMi Sab Nr. 29/9;

w-b-mw¹²⁾dn/hrfn J 618/10 „und in demselben Jahr“, gleiche oder ähnliche Formulierung in C 314 + 954/13, E 69/15, 20, 26, F 74/7 (spS), N 19/7;

w-b-mw/y²⁰wmn J 616/19 „und an dem Tag“, ähnliche Wendung in E 13 § 8, J 653/10, Ry 538/22;

w-b-mw/hwt/wrhn Ry 538/27 „und in demselben Monat“, vgl. ferner J 653/13;

w-b-mw/hwt/wfyn J 616/17 „und im Verlauf dieser Unternehmung“;
w-b-mw/hwt/brn/bkwmn J 644/21 „und in ebendiesem Treffen bei Kawmānān“;

f-b-mw/wsṭhw E 13 § 11 „und in ihm (sc. im Schloß Šaqīr)“, siehe noch C 289/11, C 350/11;

f-b-m-hwt/ywmn J 643/18 „an ebendemselben Tag“;

b-m-hwt/sr⁷⁾n C 84/6 „in dieser Bedrängnis“;

w-b-m-hyt/qwtm N 74/3 „und im Zustand ebendieses Vergehens“¹⁰⁾.

⁸⁾ Die sabäischen Inschriften und die dazugehörige Literatur werden nach den in *Sab. Dict.* XX-XXV bzw. XXVI-XXIX verwendeten Siglen und Abkürzungen zitiert. Belege aus den altsabäischen Bustrophedoninschriften und aus der spätsabäisch-monotheistischen Zeit werden mit bustr. bzw. spS ausgewiesen. Die Siglen qatabanischer und hadramitischer Inschriften entnehme man den Zusammenstellungen bei A. AVANZINI (1977). Die M-Nummern der minäischen Inschriften stammen aus *Iscrizioni sudarabiche*, Vol. 1, *Iscrizioni minee*, Napoli 1974. Weitere Inschriftensiglen sind am Ende des Beitrags aufgelöst.

⁹⁾ *b-m-* ohne Trenner ist mit dem folgenden Wort verbunden. In diesem Fall ist theoretisch eine Lesung /bi-mā/ und /bi-mū/ möglich.

¹⁰⁾ *w-b-mw-* ist mit dem folgenden Wort ohne Trenner zusammengeschrieben in der fragmentarischen Inschrift C 289/8.

β. *bn-m, bn-mw* „von - weg“

bn-m/nhln C 975/7 „vom Palmgarten ab“;

bn-mw/lyhw R 3958/5 „von seiner (sc. des Tales) Anhöhe“.

γ. *nhql-mw, 'gyr-mw⁷⁾* „bis, mit Ausnahme von“

nhql-mw/drm E 12 § 2 „bis auf ein Mal“;

l-gyr-mw¹²⁾/tfr'hw C 325/3 (spS) „bis auf sein (sc. des Hauses) Obergeschoß“.

δ. *'brn-mw* „bei, im Ermessen von“

k-'brn-mw/lmqhw J 628/7 „daß (es) bei 'Almaqahū (läge) ...“.

ε. *'l-m⁷⁾* „bei, zum Zeitpunkt von“;

w-'(l)-m¹²⁾/bd'n C 548/9 „und beim⁷⁾ ersten Mal“.

b. Konjunktionen

α. *k-d-m, k-d-mw, k-d-my¹³⁾* „daß“

k-d-my/yr['jynā MAFRAY 'Adan 10 + 11 + 12/6 „daß sie weiden würden“, siehe ferner: *k-d-m* C 435/1, *k-d-m(w)* F 55/4.

β. *b-dt-m* „dafür, daß“

w-b-dt-m/hwfyw/yśrh'it R 4169/3 „und dafür, daß sie (sc. die in Z. 1 genannten Gottheiten) den Yaśrah'att heil erhielten“.

γ. *b-kn-mw* „wenn“

whmrhw/tb[š]rtm/bm¹²⁾s'lhw/k-b-kn-mw/[...] J 647/11 „und er (sc. 'Almaqah) hat ihm (sc. dem Stifter 'Asadum) in seinem Orakel eine gute Nachricht gewährt, daß, wenn [..., ...]¹⁴⁾“.

¹¹⁾ Die im Tafelband des CIH abgebildete Aufnahme von C 325 zeigt am Wortanfang deutlich zwei Zeichen für L, von denen das zweite als G gelesen werden kann, da bekanntlich in dieser Zeit die Zeichen L und G graphisch nicht mehr differenziert werden. Ich möchte dann für *l-gyr-mw* eine lautliche Variante zu *l-gyr-mw* annehmen und es zur Wurzel GYR (siehe *Sab. Dict.* s.r.) neben die Verbindung *b-gyr* stellen. Die Zusammensetzung von *gyr* und *-mw* hätte damit eine auffallende Parallele zu einer Verwendung des *mā zā'ida* im Arabischen, wo die „Genitivverbindung (...) bei غير (...) nicht selten durch L unterbrochen (wird)“ (T. NÖLDEKE (1897) 59).

¹²⁾ Falls sich hinter diesem Schriftbild, wie A.F.L. BEESTON apud *Sab. Dict.* s.r. 'LW/ 'LY vorschlägt, die Präposition 'ly und das Enklitikon -m verbergen, dann wäre auf eine ganz analoge Verbindung im Arabischen zu verweisen, wo ein *mā zā'ida* auch nach 'alā bezeugt ist, s. T. NÖLDEKE (1897) 62 Z.-2.

¹³⁾ Eine bei A.F.L. BEESTON (1962) § 54:9, Dems. (1984) § 32:1 und in *Sab. Dict.* s.v. k ohne Beleg angeführte sabäische Konjunktion *km* kann ich nicht nachweisen.

¹⁴⁾ Als Prädikat des nicht erhaltenen *bkn*-Satzes ist vermutlich ein Imperfekt *yf'ln* zu erwarten.

δ. *hg-m/k-* „wie“

*w-hg-m/k-hhrw/'mlk^a/s**j**'* R 3951/5 (bustr.) „und entsprechend wie die Könige von Saba' (immer) erlassen haben“.

ε. *hm, hmy* „wenn“¹⁵⁾

k-hm/'l/t^shd R 4088 Nr. 55/4 = Nr. 56/3 (vgl. Gl 1738/1) „und wenn er nicht gefaßt wird“, *w-hm* auch in C 548/5;

w-hmy/'l/fdy BaŠ 10/5 „und wenn er' (die Schuld) nicht tilgt“, *w-hmy* siehe ferner in BaŠ 10/4, R 4730/3¹⁶⁾, *k-hmy* in C 581/9, Document B/14, J 567/10 und wohl auch in J 729/9.

ζ. (*k-*)*m'n-mw*, *k-[m']n-my*, (*k-*)*mhn-mw*¹⁷⁾

k-m'n^amw/yhmrnhw J 717/5 „daß, wenn er (sc. 'Almaqah) ihr (sc. seiner Dienerin MBŠMT) gewähre, ...“, (*k-*)*m'n-mw* siehe ferner in E 23 § 1, J 693/6, J 2112/3 = CIAS II.29, Ry 375/5 = CIAS II.75, C 336/6 (*k-[m']n-my*¹⁸⁾), *w-m'n-mw* siehe in Mi'sāl 4/9 apud A.F.L. BEESTON (1984) § 32:17;

k-mhn-mw/y²³mt'n/'h^amw J 669/22 „daß, sofern er (sc. 'Almaqah) ihren Bruder errette, ...“, (*k-*)*mhn-mw* siehe noch in J 669/10, J 736/12.

η. *'-hn-m*¹⁹⁾, *'-hnn-m*, *'-hn-mw*, *b-'-hn-mw* „wann immer“

'-hn-m/'^skr F 30bis/4 „wann immer Widerspruch erhoben wird“, *'-hn-mw* ferner in C 600/6, *'-hnn-m* z.B. in Gl 1200/3, C 609/6;

b-'-hn-mw/yšw'nn J 623/5 „wann immer sie Gefolgschaft leisten wer-

¹⁵⁾ Die Formen sab. *hmy* und qat. *hmy*, welche zweifelsohne zweisilbig anzusetzen sind und möglicherweise /hum-mī/ oder /him-mī/ bzw. /hum-mū/ oder /him-mū/ gelaute haben, sprechen eher dafür, dem Graph *hm* ebenfalls eine zweisilbige Lesung /hum-mā/ oder /him-mā/ zugrunde zu legen, als ein einsilbiges /hum/ bzw. /him/ anzunehmen. Ein weiteres Argument für die Zweisilbigkeit wäre ein Verweis auf ganz analoge Bildungen in anderen semitischen Sprachen wie beispielsweise auf äthiopisch *'emma* oder akkadisch *šumma*, denen eine erschlossene Form /hVm-mā/ im übrigen auch lautgesetzlich entspräche.

¹⁶⁾ *hmy* ist an dieser Stelle nicht Personalpronomen einer 3. Pers. Dual, wie G.M. BAUER (1966) 88 erwägt, sondern eindeutig Bedingungsartikel.

¹⁷⁾ In den unter diesem Punkt versammelten Beispielen tritt mit Ausnahme von Mi'sāl 4/9 *k-* vor *m'n-mw*, *[m']n-my* und *mhn-mw*. Dieses *k-* ist in den Fällen als Einführung eines Objektsatzes („daß“) aufzufassen, in denen dem mit *m'n-mw* etc. eingeführten Satz eine Apodosis folgt. Fehlt dagegen ein entsprechender Nachsatz, dann ist *k-* integrierter Bestandteil einer zusammengesetzten Konjunktion *k-m'n-mw* bzw. *k-mhn-mw*, welche nachgestellte konditionale Nebensätze in der Bedeutung „wenn, sofern“ einleitet.

¹⁸⁾ So mit zur Konjunktion gehörigem *k-* anzusetzen statt *[m']n-my*, welches A.F.L. BEESTON (1984) § 30:5 verzeichnet.

¹⁹⁾ Wie qat. *'-hn-mw* zeigt, ist sab. *'-hn-* in die Bestandteile *'-*, welches vielleicht ein /'ē/ oder /'ī/ wiedergibt, und *hn* zu zerlegen.

den“, vgl. ferner: (*w-*)*b-'-hn-mw* E 21 § 2, C 352/8, J 578/37, J 623/6, NNAG 11/17, R 3902bis Nr. 149/2, (*w-*)*'-hn-mw* C 352/12, C 407/28, C 600/10, E 12 § 8, E 24 § 2, J 668/13, J 711/11, *w-hn-mw* BR M. Bayhān 5/15.

c. Adverbien

kn-mw „so, folgendermaßen“

kn-mw/'twb²¹/d²²zz/l³yhd^arn/wlydr^an J 702/1²⁰⁾ „so möge Ṭawab'il aus der Sippe 'A'zaz sich in acht nehmen und büßen“.

d. Demonstrativ- und Relativpronomina

a. *dn-m*

w-dn-m/wifn Gl 1572/7 „und diese Übergabeurkunde ...“.

β. *d-m-*

wrh/d²bhy/d-m-dn/h^ar^an NNAG 12/10 „(im) Monat dū 'Abhay desselben Jahres“, *d-m-dn/h^ar^an* ebenso in NNAG 12/24 und J 653/10²²⁾.

γ. *d-mw*

w-d-mw/yhr^abnn F 55/6 „und diejenigen, die einen Vertrag schließen“.

δ. *mn-m*, *mn-mw*, *mn-my*

w-mn-my/d²hw/yhyqnn MAFRAY 'Adan 10+11+12/9 „und von wem sicher feststeht“, weitere Beispiele: *mn-mw* (in verschiedenen Zusammensetzungen) C 291/9 (*[w-jmn-mw/'nsm/d-*), C 432/6 (*w-mn-mw/d-*), R 3910/3 (*k-mn-mw/d-*), R 4091/1 (*w-mn-mw*), R 4646/12 (*w-mn-mw/d-*), *mn-m* siehe in Rob Kāniṭ 4/1 (*w-mn-m*), YM 547/2 (*k-mn-m/'ns/d-*).

ε. *hl-mw*

w-hl-mw/wqhw/'mw^ahm^aw R 3960/5 „und was immer ihre Herren befohlen haben“.

ζ. *mh-myw*²²⁾

wlwz²/hm^arhmw/mh-myw²¹yt^ad^ann/b^amhw Gar ISA 5/10 „und sie (sc. die Gottheit) möge ihnen weiterhin gewähren, was immer sie von ihr erbitten werden“.

²⁰⁾ So zu rekonstruieren nach JRy Mancie 265 Fn.1.

²¹⁾ A. JAMME liest *dm(nd)*, obwohl er, wie er im Kommentar zu Z. 10 selbst sagt, *dm^adn* „in my copy“ (Ja SIMB 159) stehen hat. Der Sachverhalt ist bereits von J. RYCKMANS mit folgenden Worten richtiggestellt worden: „La correction *dm(nd)* *hrfn* au lieu de l'original *dm^adn hrfn* est contredite par Nami NAG 12,10“ (JRy Him 2.491f.).

²²⁾ Übersetzt auch bei F. BRON (1973-1979) 709. Ob es sich allerdings bei *-myw* in *mh-*

e. Substantive und Eigennamen

b's-mw/kl'nsm Gl 1733/3²³;

[...]'bythmw/ygr/wy'd/wy'd-mw R 4169/5 „[...] ihre Häuser YGR, YD und Y'D²⁴“;

[.../lhy']t-mw/w-m'd'l-mw R 4194/2 „[...] Luḥayy'att und Ma'ad'il“.

f. Verba

w-ʿysf-mw/hwhw/fyšn R 3946/4 (bustr.) „und er (sc. Karib'il) vermehrte (so) seine Leibeigenen Fayšān“, *w-ysf-mw* ebenfalls in Z.6 derselben Inschrift.

2. QATABANISCH: -m, -mw

a. Präpositionen: Keine Belege.

b. Konjunktionen

α. *k-d-m* „daß“

k-d-m/byfrwn R 3854/2 „daß bebauen sollen ...“, *k-d-m* „daß“ siehe auch in R 4337A/7,17,22. In R 3566/9 ist die Verwendung von *k-d-m* unklar²⁵).

β. *b-dt-m* „dafür, daß“ und andere Bedeutungen

*b-dt-m³swfy/m'bd*s VL 1/3 „dafür, daß 'Amm seinen Diener heil erhalten hat“, die gleiche Wendung begegnet in R 3902 Nr. 129/1. *b-dt-m* mit folgendem *tkrb-* als Prädikat vgl. z.B. in J 334/2, J 2473/2, Ry 371/6 = J 865/6, R 3902 Nr. 86/2, Gl 1405/5 = R 3539 und mit *n'mt* als Prädikat in Höf Timna³.

γ. *l-dt-m* „wie“

l-dt-m/tkrb³s J 340/2 „wie sie (es) ihm (sc. 'Anbay) versprochen hatten“.

myw und bei der homograph geschriebenen qatabanischen Dualendung des Status indeterminatus um ein und dasselbe Morphem handelt, wie es die Ausführungen von F. BRON *ibid.* nahelegen, sei hier dahingestellt.

²³ Auf eine Übersetzung des in fragmentarischem Kontext stehenden Passus wird hier verzichtet. *-mw* ist wohl, wie bereits von M. HÖFNER (SEG 8.74) angenommen, enklitische Partikel.

²⁴ Hinter den beiden homographen *y'd* stehen vermutlich zwei verschiedene Lesungen.

²⁵ Einen Vorschlag zur Übersetzung dieser Stelle siehe unter Punkt II.1.b.

δ. *kn-m* „wie“, *hg-k-m* „wie; so“²⁶)

kn-m/by'br/wḥwr R 3878/13 „wie er (sc. der König) anordnet und erläßt“, *kn-m* im Sinne von „wie“ ist wohl auch in Z.5 und 7 derselben Inschrift und in R 3566/21 anzunehmen.

h²g-k-m/shrsm/mlk/qtbn R 3693/4 „wie ihnen die Könige von Qatabān erlassen haben“²⁷), *hg-k-m* in der Bedeutung „wie“ ist auch in J 2438/2 belegt. *hg-k-m* im Sinne eines adverbialen „folgendermaßen“ siehe unter Punkt c.

ε. *bn-k-m* „seit“²⁸)

bn-k-m/bynft R 3688/3 „von dem Zeitpunkt ab, an dem er ernannt wird“.

ζ. *'d-k-m* „bis“

'd-k-m/bysrys/mlkn R 3878/13 „bis der König es entscheidet“, *'d-k-m* „bis“ siehe auch in R 3688/3.

η. *hmw* „wenn“²⁹)

w-hmw/ysslb/kbrn R 3854/8 „und wenn sich der Kabīr weigert“.

θ. *'y-hn-mw* „wann immer“

'y-hn-mw/kr R 3566/17 „wann immer Widerspruch erhoben wird“.

c. Adverbien

kw-mw „so, dementsprechend“³⁰), *hg-k-m* „so, folgendermaßen“
w-kw-mw/lyshf R 3688/8 „und dementsprechend sollen niederschreiben ...“;

hg-k-m/shr/wḥrg/šhr/hll R 3854/1 „folgendermaßen hat beschlossen und erlassen Šahr Hilāl“.

d. Demonstrativ- und Relativpronomina

α. *dn-mw*

w-dn-mw/tzrbn Folkard 1/6 = CIAS I.140 „und diese Zueignung ...“.

β. *d-m*, *dt-m*, *mn()**d-m*, *kl()**d-m*

w-d-m/qnyw Höf Timna³/6 „und was sie erworben haben“, weitere

²⁶ Vgl. sab. *hg-m/k-* unter Punkt I.1.b.δ.

²⁷ Vgl. die ganz entsprechende Wendung im Sabäischen unter Punkt I.1.b.δ.

²⁸ Vgl. *hadr. bn-mw/k-* in derselben Bedeutung unter Punkt I.4.b.α.

²⁹ Siehe die Bemerkungen in Fn. 15.

³⁰ Statt unter dem Lemma K wird *kw-mw* von S.D. RICKS (1989) 84 unter einer Wurzel KWM verzeichnet.

Beispiele für *d-m*: R 3566/2,8, R 4329/2, R 4337B/31, *dt-m* siehe z.B. in R 3566/11, R 3854/7, VL 6/6 = J 2360/6, *mn()**d-m* in R 4931/4, VL 7/12 = J 2361/12 und *kl()**d-m* in Doe 2/4, Folkard 1/6, R 3872/2 und R 4337B/19.

e. Substantive und Eigennamen

w-ʕl-mw/mlkm VL 7/11 = J 2361/11 „und das Geschlecht eines Königs“;
w-ʕl-mw/mlkm R 4337C/11 „und der König von Qatabān“;
whwf'l|bn-mw/hyʕbr R 3691/2 „und Hawf'il, der Sohn des Haybar“;
mlkn|šhr-mw R 3566/2 „der König Šahr“, *šhr-mw* ist auch in Z. 6f., 11,18 derselben Inschrift belegt.
qtbn-mw R 3566/11 „Qatabān“.

3. MINÄISCH: -m³¹⁾

a. Präpositionen

α. *b-m* „mit; für, um“

b-m|thmnhy/wm't|rb M 185/4 = R 2965/4 „für 180 Minen“³²⁾.

β. *bn-m* „(einige) von (partitiv)“

bn-m|n'htn M 293A/3 = R 3306A/3 „(einige) von den Frauen“.

b. Konjunktionen

α. *mty-m* „dann, wenn; wann“

mty-m|tr'd|'tr M 293A/3 = R 3306A/3 „wann sie sich 'Attar hingibt“³³⁾.

β. *hm* „wenn“³⁴⁾

w-hm|lhm/sbr M 333/4 = R 3357/4 „und wenn er nicht erfüllt“, dieselbe Wendung mit *w-hm* siehe in M 289/4 = R 3282/4, M 320/3 = R 3345/3, (*w-*)*hm* weiterhin in M 168A/2 = R 2948A/2 und M 321/4 = R 3346/4³⁵⁾.

³¹ Zu den möglichen Lesungen von -m vgl. die Ausführungen in Fn. 3.

³² Übersetzung nach A.F.L. BEESTON (1962) § 57:3, vgl. auch *ibid.* § 45:3.

³³ Übersetzung nach W.W. MÜLLER (1988) 445.

³⁴ Möglicherweise wie *sab. hm* ebenfalls zweisilbig anzusetzen, siehe Fn. 15.

³⁵ *skm* in M 118A/4 = R 2895A/4 und M 137/4 = R 2915/4, welches analog zu *š-k-y* in die Bestandteile *š-k-m* zu zerlegen ist, rechnet A.F.L. BEESTON (1962 § 54:9) zu den Konjunktionen. Er gibt aber aufgrund des fragmentarischen und ungeklärten Kontextes an beiden Stellen keinen Übersetzungsvorschlag. Vgl. schon M. HÖFNER (1943) 163 Fn. 1.

c. Relativpronomina

*hn()**mh-m* in unklarem und teilweise auch fragmentarischem Kontext siehe in M 45/5 = R 2791/5, M 289/3 = R 3282/3, M 363/4 = R 3702/4, *kl/hn()**mh-m* in M 317/1 = R 3342/1 und M 464/2.

Ein Beispiel in dem -m an ein Substantiv tritt, siehe unter Punkt 3. der Addenda auf S. 151. -m an Eigennamen oder Verba ist für das Minäische bislang nicht nachzuweisen.

4. HADRAMITISCH: -mw

a. Präpositionen

bn-mw „(bestehend) aus; von - weg“

bn-mw|lbn|šms R 2687/5 „bestehend aus sonnengetrockneten Lehmziegeln“;

bn-mwʕmwʕrm R 3250/2 = J 1007/2 „vom Fundament an“, dieselbe Wendung siehe in J 2878b/2 und *bn-mw/rbbm* in derselben Bedeutung in R 2687/5.

b. Konjunktionen

α. *bn-mw/k-* „von dem Zeitpunkt, an dem ...“³⁶⁾

bn-mwʕktbʕ Khor Rori 3/6 „von dem Zeitpunkt an, als er (sc. Šaʕum) ihm (sc. seinem Herrn 'Abyaṭa) folgte“, denselben Satz siehe auch in Khor Rori 4/7.

β. *k-mw* „wie“

k-mw|ktʕ|hs/bmsʕs R 2693/4 „wie er (sc. Siyān³⁷⁾) ihm (sc. dem Stifter ŠDQDKR) in seinem Orakel befohlen hatte“.

Weitere Verwendungen des Enklitikon -mw sind im Hadramitischen nicht bezeugt.

³⁶ Vgl. *qat. bn-k-m* unter Punkt I.2.b.e.

³⁷ Die Gottheit ist nach Mü Neuiaterpr 56 und H. VON WISSMANN/W.W. MÜLLER (1977) 24 Fn. 26 möglicherweise in dieser Form anzusetzen.

II. -y (qat., min.), -hy (hadr.)

1. QATABANISCH: -y

a. Präpositionen

- α. *b-y* „in (örtl. und zeitl.)“, *b-y/qbl* „vor (zeitl.)“³⁸⁾
b-y/wst/’hrm R 3566/8 „inmitten des (Heiligtums) ’HRM“;
b-y/wrhn R 3566/7 „im Monat“;
b-y/qbl/dn/wrhn R 3566/9 „vor diesem Monat“.

β. *k-y* „als, wie“

k-y-dm³/rjm R 3566/2 „als verbindlich“³⁹⁾.

γ. Deiktische Partikel⁷

- n-y* „wahrlich“⁴⁰⁾
n-y/kdm/fth/byfthwn/wshr/šhr/wqtbn R 3566/9 „wahrlich! So⁷ be-
 schließen und erlassen Šahr und Qatabān“.

c. Demonstrativ- und Relativpronomina

- w-hlyt-y/’lhm* R 3879/7 „und diese⁷ sind Abschriften“⁴¹⁾;
w-y/y⁴²⁾/’sdm R 3854/4 „und wer auch immer“.

d. Substantive und Adjektive bzw. Partizipien

- w-mrhm-y/lyd’* VL 6/9 = J 2360/9 „und eine erweiterte Fläche möge
 zerstört werden“;
w⁴³⁾/s’q/wsq’q/s’bn/’tbn/’d/wst/’hbm/mhrm/’m/dāwnm/btmn/’hlsm-y R
 3566/4 „und was die qatabanischen Landeigner in HTBM, dem Heilig-

³⁸⁾ *b-qbl* in der Bedeutung „vor (zeitlich)“ ist im Sabäischen bezeugt, siehe den entsprechenden Eintrag in *Sab. Dict.* s.r. QBL.

³⁹⁾ Die Stelle ist in S.D. RICKS (1989) s.r. DMR nicht verzeichnet, jedoch *ibid.* 83 unter dem Lemma K, einem Vorschlag von A.F.L. BEESTON (*Bee Notes* 2.266) folgend, mit „as a solemn pronouncement“ übersetzt.

⁴⁰⁾ S.D. RICKS (1989) s.v. N III gibt *n-y* an dieser Stelle mit „concerning“ wieder.

⁴¹⁾ Übersetzung nach N. RHODOKANAKIS (1924) 26 und 32 (Kommentar), die auch von A.F.L. BEESTON (1962) § 39:5 erwogen wird. S.D. RICKS (1989) verzeichnet weder *hlyt* noch ein Nomen *’lhm*.

⁴²⁾ *y* wird hier im Schriftbild nicht mit dem vorhergehenden Wort verbunden, sondern von diesem mittels eines Trenners abgesetzt. Daß in dem zweiten Element *y* die enklitische Partikel und nicht etwa die wiederholte Setzung des Relativs *y* vorliegt, wird durch die ganz ähnliche Schreibung in R 3566/23: *’lm/y* deutlich, wo in gleicher Weise das Enklitikon vom vorausgehenden Wort durch einen Trenner abgesetzt wird.

tum des ‘Amm von DWNM in Timna’, verkündet oder zu verkünden veranlaßt haben, ist legitim“, die Form *hlsm-y* ist in Z. 6 derselben Inschrift bezeugt.

e. Verba

w-’lm-y/yd/šhr R 3689/11 „und es hat die Hand Šahrs unterzeichnet“, *’lm-y* siehe noch in R 3688/12, R 3691/10, R 3692/7, R 3693/5, R 3854/10, R 3878/13, R 3879/7, R 4931/6 sowie *’lm/y* mit Worttrenner in R 3566/23.

2. MINÄISCH: -y

a. Präpositionen

α. *š-k-y*⁴³⁾

š-k-y/ywmh M 69/1 = R 2814/1 „nach⁷ dem Tage (an dem ...)“, denselben Ausdruck siehe in M 69/7 = R 2814/7, M 310/6 = R 3332/6.

β. *k-y* „für“

k-y/’iri M 111/3 = R 2886/3 „für ‘Atirat“.

b. Konjunktionen

l-y „bis“

l-y/stmz’ M 293A/4 = R 3306A/4 „bis es (sc. das Opfer) ausreicht“⁴⁴⁾, *l-y* „bis“ ebenfalls in M 69/5 = R 2814/5.

c. Relativpronomina

hl-y

ywm/hl-y M 293A/3 = R 3306A/3 „am Tage, an dem ...“.

⁴³⁾ N. RHODOKANAKIS (1915b) 35f. faßt *š-k-y* als Präposition auf, was meines Erachtens eine größere Wahrscheinlichkeit für sich hat als A.F.L. BEESTONS (1962 § 54:9) Vorschlag, in *š-k-y* die den Objektsatz einleitende Konjunktion „daß“ zu sehen. Für die erstgenannte Auffassung spricht, daß in allen drei im folgenden zitierten Beispielen dem *š-k-y* das Substantiv *ywmh* und kein Verb folgt, welches unmittelbar nach einer subordinierenden Konjunktion im Grunde zu erwarten wäre. Ob allerdings die von N. RHODOKANAKIS *ibid.* 36. vorgeschlagene Bedeutung „nach“ wirklich zutrifft, die von M. HÖFNER (1943) 162f. übernommen und hier im anschließenden Beispiel mit Fragezeichen angesetzt wird, läßt sich dem ungeklärten Kontext mit Bestimmtheit nicht entnehmen.

⁴⁴⁾ Übersetzung nach W.W. MÜLLER (1988) 445.

d. Substantive

w-qdm-y-'y/hl/mnhtn M 293A/1 = R 3306A/1 „und die beiden Vorsteher der Gruppe der (Tempel)Wärter“;

w-s-r-'y/dngw/ksm M 293A/6 = R 3306A/6 „und das Übrige, was ihnen verkündet hat“;

vermutlich auch unter diesen Punkt gehört M 302/1 = R 3318/1: *'wt-'y* in unklarem Kontext.

e. Verba: Keine Belege.

3. HADRAMITISCH: *-hy*

a. Präpositionen

b-hy

*b-hy*⁴⁵⁾/*'dd³m/slshn* CT 10/2 „im dritten (Jahr) des 'Aḏīdum“;

b-hy/hmyt/dhsm/rb'hn J 2878b/4 „im vierten (Jahr) des ḤMYT aus der Sippe ḤSM“.

b. Relativpronomina

ḏ-hy

ḏ-hy/yśrh'l/ḏ'ddm/snyhn R 2687/5 „im zweiten (Jahr) des Yaśrah'il aus der Sippe 'Aḏīdum“⁴⁶⁾.

⁴⁵ Korrekt als *b-hy* zitiert in A.F.L. BEESTON (1962) § 57:8, falsch angegeben als *ḏ-hy* bei Dems. (1984) § H 25:1. Gegen die von A.F.L. BEESTON (1984 § H 30:1) vorgetragene Behauptung, wonach die Ansetzung eines hadramitischen Enklitikon *-hy* „speculative“ (ibid.) sei, hat sich bereits W.W. MÜLLER (1986) 275 ausgesprochen.

⁴⁶ In diesem Sinne auch N. RHODOKANAKIS (1919) 125 Z.-3ff. Gegen die dort vertretene Ansicht, daß enklitisches *-hy* ebenfalls in R 2687/3: *gsmhy/gn'qlt* vorliegen soll, wendet sich allerdings A.F.L. BEESTON (1962 § 57:8) wohl zu Recht. Er sieht in diesem Beispiel wie auch in R 3869/5: *gn'hy/myf't/wmh/dsm* Status-constructus-Endungen des Duals (Ders. ibid., Ders. (1984) § H 12:4) bzw. Plurals (Ders. (1984) § H 13:2,3) und übersetzt dementsprechend: „the two sections of the wall of Q“ bzw. „the walls of M and their (!) towers“.

III. *-m-'y* (min.)

MINÄISCH

a. Präpositionen

α. *b-m-'y* „in“

w-b-m-'y/qbh/šlwtm M 293A/1 = R 3306A/1 „und in Befolgung der Urkunde“⁴⁷⁾.

β. *bn-m-'y* „(einige) von (part.)“

ywm/hl/bn-m-'y/nhty/tr⁶dnn/ʿtr M 293A/5 = R 3306A/5 „am Tag, da (einige) von den Frauen sich dem 'Attar hingeben“.

b. Konjunktionen

hm-'y „wenn“⁴⁸⁾

w-hm-'y/dyndw M 69/6 = R 2814/6 „und wenn derjenige, der zerstört“⁴⁹⁾.

c. Substantive

w-'hly-m-'y/tbnh/m'n] M 302/3 = R 3318/3 „und das Eigentum der Grundbesitzer von Ma'in“, eine ähnliche Wendung findet sich in Z.5.

w-wfy-m-'y/fth M 302/4 = R 3318/4 „und die Gültigkeit des Erlasses“.

B. ZUSAMMENFASSUNG

1. Im Unterschied zu den anderen Enklitika *-y*, *-hy* oder *-m-'y* läßt sich *-mV* in allen altsüdarabischen Dialekten nachweisen. Besonders gut vertreten ist dieses Enklitikon im Sabäischen, wo es sich vornehmlich in Gestalt von *-mw* und *-m*, seltener von *-my*⁵⁰⁾ an Präpositionen (z.B. *b-*),

⁴⁷ Übersetzung nach W.W. MÜLLER (1988) 445.

⁴⁸ Ausgehend von einer Lesung /hVm-mā/ für *hm*, wäre *hm-'y* mit /hVm-mā-'ay/ wiederzugeben. Legt man allerdings dem Schriftbild *hm* eine Lesung /hum/ oder /him/ zugrunde, dann wäre *hm-'y* als /hVm-'ay/ zu vokalisieren und unter die Beispiele aufzunehmen, in denen *-y* fakultativ an die Konditionalpartikel tritt.

⁴⁹ A.F.L. BEESTON (1962) § 55:12 zieht *ḏ-* als Bestandteil zu *hm-'y*.

⁵⁰ *-my* kommt in den Verbindungen *k-ḏ-my*, *k-[m]n-my*, *mm-my* und in dem verhältnismäßig oft bezugten *hmy* vor. Das Enklitikon *-myw* in *mh-myw* ist bis auf die oben zitierte Stelle nicht mehr nachweisbar.

Konjunktionen (z.B. *'hn(n)-*) oder Relativpronomina (z.B. *mn-*) anschließt.

Keine verbreitete Erscheinung stellt dagegen der Antritt von *sab.-mV* an Substantive, Eigennamen oder Verben dar. Die Verbindung mit der Verbform *w-yšf-* in R 3946/4,6 muß als Einzelfall betrachtet werden, *b's-mw* in Gl 1733/3, worin man einen Beleg für Substantiv + *mw* sehen könnte, steht in fragmentarischem und unklarem Kontext, und die Zusammensetzungen mit den Eigennamen *w-y'd-mw* (R 4169/5), *[lhy']t-mw* und *m'd'l-mw* (R 4194/2) gehen, genauso wie die Anfügung des *-m* an die Konjunktion *b-dt* in R 4169/3, auf den Einfluß des Qatabanischen zurück, wo diese Verwendung von *-mV* gut bezeugt ist.

2. Ein besonderes Charakteristikum für den Gebrauch von *-mV* im Qatabanischen besteht darin, daß sich das Enklitikon nicht mit Präpositionen verbinden kann. Ebenso ist für diesen Dialekt typisch, daß neben den lexikalisierten Zusammensetzungen wie *'d-k-m*, *bn-k-m*, *hmv* etc. *-m* fakultativ an die Konjunktion *b-dt*- und an das Relativpronomen *q-* tritt⁵¹). Besonders hervorzuheben ist weiterhin, daß sich im Qatabanischen die Partikel *-m* — ganz im Gegensatz zum Sabäischen — an Substantiven und Eigennamen findet und in dieser Position sich besonders an das substantivische Regens einer Status-constructus-Verbindung anschließt⁵²).

3. Im Minäischen und Hadramitischen, in denen *-mV* graphisch als *-m* bzw. *-mw* erscheint, ist der Befund sehr spärlich, und die wenigen Beispiele zeigen eine sehr eingeschränkte Verwendung des Enklitikons, die gegenüber dem sabäischen Gebrauch keinerlei Besonderheiten aufweist. So tritt im Minäischen und Hadramitischen *-m* bzw. *-mw* an einige wenige Präpositionen und Konjunktionen, wobei die temporale Konjunktion *mt-y-m* zu nennen ist, die in dieser Form nur im Minäischen begegnet. Im Minäischen erscheint darüber hinaus das *-m* in diversen Zusammensetzungen mit dem Relativ *mh-m*, die allerdings durchweg in ungeklärtem und teilweise fragmentarischem Kontext stehen.

4. Wie der Aufstellung des weiteren entnommen werden kann, ist das

⁵¹ Formen ohne *-m* sind zwar selten, kommen aber durchaus vor, wie etwa *q-qnyw* in R 4336/5, NAM 224/6 = CIAS II.225 sowie die Beispiele für *b-dt* bei S.D. RICKS (1989) 20 s.v. B zeigen.

⁵² Dieser Gebrauch von *-mw* wie z.B. in R 4337C: *w-⁵²mlk-mw/qtbn* erinnert an jenen des *mā zā'ida* im klassischen Arabischen, wofür T. NÖLDEKE (1897) 60 einige Fälle zusammengetragen hat.

Enklitikon *-y* nur im Qatabanischen und Minäischen, dagegen nicht im Sabäischen, und in Gestalt von *-hy* im Hadramitischen anzutreffen.

Für die Verwendung dieses Enklitikons im Qatabanischen ist die Verbindung mit der Präposition *b-* zu *b-y* typisch, die dem sabäischen *b-m* bzw. *b-mw* entspricht. Auch ist hervorzuheben, daß *-y* an Substantiven (s. *mrhbm-y*) und Adjektiven/Partizipien (s. *hlsm-y*, *hlšn-y*) belegt ist, und schließlich besitzt das Qatabanische vor allen anderen Dialekten in *-y* ein Enklitikon, welches, wie vielfach bezugtes *t'lm-y* zeigt, auch an ein Verbum treten kann.

Was die Verwendung von *-y* im Minäischen betrifft, so ist besonders auffallend, daß das Enklitikon auch am Substantiv, insbesondere am substantivischen Regens einer Status-constructus-Fügung, erscheint und sich somit in einer Position findet, die auch qat. *-mw* einnehmen kann.

Der Nachweis eines hadramitischen Enklitikons *-hy*, das in zwei Fällen an die Präposition *b-*, und in einem Beispiel an das Relativpronomen *q-* tritt, welches als Genetivexponent dient, muß als gesichert gelten.

5. Nur im Minäischen läßt sich die Verbindung der Enklitika *-m* und *-y* zu *-m-y* nachweisen. Diese Zusammensetzung begegnet im Minäischen in den Positionen, in denen sich sowohl *-m* als auch *-y* findet. So kann sich *-m-y*, wie schon *-m*, an die Präpositionen *b-* und *bn-* anschließen, ist aber auf der anderen Seite, wie auch min. *-y* und qat. *-mw*, an Substantiven bezeugt, die das Regens in einer Status-constructus-Verbindung abgeben.

Inscriptensiglen (siehe Fn. 8)

Baš 10	M.'A. BĀSALĀMA (1990) 164 (arab. Pag.)
Document B	A.F.L. BEESTON (1989) 17
Doe 2	A.F.L. BEESTON (1981) 11
E 69	M.'A. AL-'IRYĀNĪ (1988) 13f. (arab. Pag.)
Höf Timna'	M. HÖFNER (1961) 454
J 2878b	A. JAMME (1979) 94
Khor Rori 3,4	H. VON WISSMANN/W.W. MÜLLER (1977) 55, 56
MAFRAY 'Adan 10 + 11 + 12	C. ROBIN (1985) 309
Robin Gülat 'Ağīb I	C. ROBIN II (1982) 27

Literaturverzeichnis

AVANZINI, A., *Glossaire des inscriptions de l'Arabie du Sud 1950-1973*, I, Firenze, 1977 (Quaderni di Semitistica, 3).

- BĀSALĀMA, M.Ā., *Šibām al-Ġirās. Dirāsa ta'rīḥiya 'aṭariya. Risāla muqaddama 'ilā Kulliyat al-'ādāb, Qism al-'āṭār, li-nayl daraġat al-Māġistir fī l-'āṭār, Šan'ā'*, 1990.
- BAUER G.M., *Jazyk južnoaravjskoj pis'mennosti*, Moskva, 1966.
- BEESTON, A.F.L., *A Descriptive Grammar of Epigraphic South Arabian*, London, 1962.
- , *Miscellaneous Epigraphic Notes*, in *Raydān*, 4 (1981), 9-28.
- , *Sabaic Grammar*, University of Manchester, 1984 (*Journal of Semitic Studies* — Monograph No. 6).
- , *Mahmoud 'Ali Ghul and the Sabaeen Cursive Script*, in *Arabian Studies in honour of Mahmoud Ghul*. Symposium at Yarmouk Univ., December 8-11, 1984, ed. by M.M. IBRAHIM, Wiesbaden, 1989 (Yarmouk University publications. Institute of Archaeology and Anthropology series, Vol. 2), 15-19.
- BRON, F., *L'élément pronominal mh- en ougaritique, sud-arabique et arabe*, in *Comptes rendus du Groupe Linguistique d'études chamito-sémitiques (g.l.e.s.)*, tomes XVIII-XXIII (1973-1979), 707-709.
- HÖFNER, M., *Altsüdarabische Grammatik*, Leipzig, 1943 [Nachdruck Osnabrück, 1976] (*Porta Linguarum Orientalium*, XXIV).
- , *Eine qatabanische Weihinschrift aus Timna'*, in *Le Muséon*, 74 (1961), 453-459.
- AL-'IRYĀNĪ, M.Ā., *Al-'Iryānī 69*, in *Raydān*, 5 (1988), 9-16 (arab. Pag.).
- JAMME, A., *Miscellanées d'ancien arabe*. III, Washington, D.C., 1972.
- , *Miscellanées d'ancien arabe*. IX, Washington, 1979.
- MÜLLER, W.W., Rez. von: A.F.L. BEESTON. *Sabaic Grammar...*, in *Journal of Semitic Studies*, 31 (1986), 270-275.
- , *Altsüdarabische Rituale und Beschwörungen*, in *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments*. Hrsg. von O. KAISER, Bd. II. *Religiöse Texte*, Lieferung 3. *Rituale und Beschwörungen II*, Gütersloh, 1988, 438-452.
- NÖLDEKE, T., *Zur Grammatik des klassischen Arabisch*. Im Anhang: *Die handschriftlichen Ergänzungen in dem Handexemplar T. Nöldekes bearbeitet und mit Zusätzen versehen von A. SPITALER*. Nachdruck der Ausgabe Wien 1897, Darmstadt, 1963.
- PARDEE, D., *Ugaritic Bibliography*, in *Archiv für Orientforschung*, 34 (1967), 366-471.
- RHODOKANAKIS, N., *Der Grundsatz der Öffentlichkeit in den südarabischen Urkunden*, Wien, 1915 (SAWW, Phil.-hist. Klasse, 177,2) (= 1915a).
- , *Studien zur Lexikographie und Grammatik des Altsüdarabischen I*, Wien, 1915 (SAWW, Phil.-hist. Klasse, 178,4) (= 1915b).
- , *Katabanische Texte zur Bodenvirtschaft*, Wien, 1919 (SAWW, Phil.-hist. Klasse, 194,2).
- , *Die Inschriften an der Mauer von Kohlān-Timna'*, Wien, 1924 (SAWW, Phil.-hist. Klasse, 200,2).
- RICKS, S.D., *Lexicon of Inscriptional Qatabanian*, Roma, 1989 (Studia Pohl, 14).
- ROBIN, C., *Les Hautes-terres du Nord Yémen avant l'Islam. II. Nouvelles inscriptions*, Istanbul-Leiden, 1982 (Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul, Vol. 50).

- , *L'offrande d'une main en Arabie préislamique. Essai d'interprétation*, in *Mélanges Linguistiques offerts à M. Rodinson ...* édités par C. ROBIN, Paris, 1985, 307-320.
- Sab. Dict.: A.F.L. BEESTON - M.A. GHUL - W.W. MÜLLER - J. RYCKMANS, *Sabaic Dictionary* (English - French - Arabic), Louvain-la-Neuve/Beyrouth, 1982 (Publication of the University of Sanaa, YAR).
- SCHWYZER, E., *Griechische Grammatik*. Erster Band: Allgemeiner Teil. Lautlehre. Wortbildung. Flexion, München, 1953 (5. unveränderte Auflage, 1977) (Handbuch der Altertumswissenschaft, II.1.1).
- VON WISSMANN, H., *Das Weihrauchland Sa'kalān, Samārum und Mos-cha*. Mit Beiträgen von W.W. MÜLLER, Wien, 1977 (SAWW, Phil.-hist. Klasse, 324).

ADDENDA

1. Unter Punkt A.I.1.a. ist die mit *b-mw* zusammengesetzte Präposition *d-k-b-mw* „ohne“ nachzutragen, die in einer Inschrift vom Ġabal Mi'sāl aus Radmān belegt ist (Mi'sāl 2/12 apud A.F.L. BEESTON (1984) § 34:1, siehe auch *ibid.* § 29:4).
2. Unter Punkt A.I.3.c. ist das Relativpronomen *q-m* aus der minäischen Inschrift MAFRAY Darb aṣ-Ṣabī 1/15 (siehe C. ROBIN, J.F. BRETON, J. RYCKMANS in *Raydān* 5 (1988) 100) aufzunehmen. Der Antritt des Enklitikon *-m* an das Relativpronomen *q-* ist, wie die Beispiele unter Punkt A.I.2.d.β. zeigen, besonders im Qatabanischen oft nachzuweisen.
3. In dem minäischen Beispiel aus MAFRAY Darb aṣ-Ṣabī 3/4: *w-'hl-m/ḡrbt* „und die Sippe ḠRBT“ (siehe C. ROBIN, J.F. BRETON, J. RYCKMANS in *Raydān* 5 (1988) 111), welches nachträglich als Punkt A.I.3.d. unter der Überschrift „Substantive“ zu verzeichnen ist, tritt das Enklitikon *-m* an das substantivische Regens einer Status-constructus-Fügung und ist damit erstmals im Minäischen in einer syntaktischen Position bezeugt, in der sonst die anderen beiden Enklitika *-y* und *-m-y* begegnen.
4. Ob in dem suffigierten *-k* in der qatabanischen Inschrift J 367: *b-'dn-k/'nby/šymn/'bd-k/'hrm* eine „particule enclitique adverbiale d'affirmation“ vorliegt, wie A. JAMME, *Pièces épigraphiques de Heid bin 'Aqīl, la nécropole de Timna' (Hagr Kohlān)*, Louvain 1952, 210, vermutet, ist fraglich. Wenn man zudem J 2439/1: *'bd-k/'lšw* berücksichtigt, so liegt es zunächst näher, *k-* an beiden Stellen als Suffixpronomen der 2. Pers. sing. aufzufassen. Allerdings kommen in der aus dem Wādī Širḡān stammenden Felsinschrift VL 24 = J 2353, legt man die Transkription und Abzeichnung von A. JAMME zugrunde, eine ganze Reihe von suffigierten *-k* vor, die wohl kaum anders denn als enklitische Partikeln aufgefaßt werden können. *-k* als lexikalisiertes Element am Wortauslaut ist in qat. *b-ḡ-k/'šrn* (Doe 2/8) „in dieser Bedrängnis“ und spS *t-'k* „so“ (C 540/68) bezeugt.